

hier wie da um die Frage der Verbreitung von Wissen, Fertigkeiten und allgemein kulturellen Praktiken, die ohne menschliche Mobilität nicht denkbar ist. Die 15 Beiträge (alle auf Italienisch, bis auf einen spanischen und einen französischen) gehen in ihrer Mehrheit bestimmten Spezialisten nach (Ärzte, Architekten, Bischöfe, Ingenieure, Kartographen, Köche, Notare, Podestà, Techniker, Universitätsdozenten) oder nehmen die spätma. Stadtgesellschaft als Ganzes in den Blick (Diversität, äußere Einflüsse). Die Vf. (alles Historiker bis auf die zwei Kunsthistoriker Xavier BARRAL I ALTET S. 319–366 und Saverio LOMARTIRE S. 367–431) behandeln fast ausschließlich italienische Kommunen; nur gelegentlich wird der Blick nach Dalmatien, Frankreich, Spanien oder sonst über die Apenninenhalbinsel hinaus gerichtet. Duccio BALESTRACCI (S. 55–78) mustert Reiseberichte aus der christlichen und muslimischen Welt im Hinblick auf darin erkennbare Modi der Fremdwahrnehmung. Ramon Joseph PUJADES I BATALLER (S. 79–167) liefert eine Mikrostudie über ligurische Kartographen in Genua, Venedig und auf Mallorca (mit 98 Abb. und einer 18-seitigen Tab.). – Jean-Claude MAIRE VIGUEUR (S. 197–220) kann anhand der umfangreichen zeitgenössischen *Historia Salonitanorum atque Spalatinorum pontificum* (ed. Budapest 2006) die Installation des Podestariats in Spalato / Split 1239 durch einen Anconitaner rekonstruieren. – Unerwartet ist vielleicht die oft der Karriere geschuldete Mobilität von Bischöfen italienischer Kommunen des 13. und 14. Jh., die Mauro RONZANI (S. 221–241) untersucht. – Marilyn NICOUDE (S. 471–492) betrachtet die Rolle von Ärzten am Mailänder Hof anhand von Briefen und Suppliken aus dem dortigen Staatsarchiv. – Bruno LAURIOUX (S. 493–522) verfolgt die Karrieren von Köchen und die Diffusion kulinarischer Normen und Praktiken zwischen Städten und Höfen (Burgund, Frankreich, Kurie). – Die einzelnen Beiträge sind für sich genommen sehr aufschlussreich, stehen allerdings zumeist unverbunden nebeneinander: Trotz einer Einleitung von Giovanna PETTI BALBI (S. 1–21) und einer Zusammenfassung von Élisabeth CROUZET-PAVAN (S. 523–531) vermisst man ein überwölbendes theoretisch-methodisches Tagungskonzept. Uwe Israel

Formen der Armenfürsorge in hoch- und spätmittelalterlichen Zentren nördlich und südlich der Alpen, hg. von Lukas CLEMENS / Alfred HAVERKAMP / Romy KUNERT (Trierer Historische Forschungen 66) Trier 2011, Kliomedica, 338 S., Abb., ISBN 978-3-89890-131-4, EUR 56. – Der Tagungsband versammelt elf Beiträge zur Armenversorgung in Städten des nördlichen Reichsgebiets und Oberitaliens im späteren MA. Die wirtschaftliche Entwicklung der Städte seit dem 12. Jh. veränderte die Armenfürsorge sowohl in Bezug auf die Wahrnehmung der Armut insgesamt als auch in Bezug auf die konkreten Träger, die nun zunehmend Laien und Laienbrüder, schließlich die Stadtgemeinden und der frühneuzeitliche Staat gewesen sind. Die Beiträge charakterisieren diesen Wandel an vielfältigen Fallbeispielen. Cristina ANDENNA (S. 15–36) blickt auf die Hospitäler von norditalienischen Regularkanonikern im Hoch-MA, die dem Verband von Mortara zugeordnet waren. Da sie an der Via Francigena lagen, welche die Alpenpässe mit Rom verband, gerät damit das Pilgerwesen in den Blick. Hier zeigt sich der zunehmende Anteil von Laien